

Angelika Nain

Ausstellungseröffnung Wildwuchs

13. September 2015

Kunstverein Mittleres Kinzigtal, Haslach

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Angelika,

vor einigen Jahren ist Angelika Nain in Marlen in ein Haus mit einem großen Garten gezogen. Seither ist er eine ihrer Leidenschaften. Nicht von ungefähr kommt also das Motiv der Pflanze in ihre Arbeiten, „Wildwuchs“ betitelt sie ihre Ausstellung. Die Ausstellung umfasst Werke der letzten vier Jahre. „Schwebende Blätter“ heißt die 24-teilige Serie, in der das länglich schmale Weidenblatt die Hauptrolle spielt. In vielfältiger Weise verdichten und lockern sich die Bilder, einzelne Blätter sind an der Oberfläche auszumachen, andere überlagern sich. Die Vielschichtigkeit und die dezente, stets stimmige Farbgebung sind wesentliche Merkmale. Es gelingt der Künstlerin mit Hilfe ihrer Drucktechnik, das Pflanzliche in eine eigenständige Form zu überführen, die es beim Kenntlichen belässt und zugleich in der Multiplikation darüber hinaus geht. Es geht nicht um das Abbild der Pflanze, sondern darum, das Pflanzliche als Gestaltungsmittel im Bild einzusetzen. Einzelne Motive sind erkennbar, doch sind sie wie in der Musik nur ein Teil des Ganzen. Hinzu kommen Ornamentik, willkürliche Linien und unterschiedlich große Flächen, die mindestens einen so großen Teil des Bildes einnehmen. Das Angebot ist für das Auge reizvoll. Durch die Überlagerung wird, anders als in den Tierbildern, die Figur-Grund-Beziehung uneindeutig oder sogar aufgehoben. An diese Stelle tritt der changierende optische Eindruck von Verdichtung und Lockerung. In diesem Umgang mit der

Figur-Grund-Beziehung hat sich die Künstlerin im Lauf der Jahre eine souveräne Virtuosität angeeignet.

Vor einiger Zeit schon hat Angelika Nain das Drucken mit Polystyrol – Platten für sich als Arbeitsweise entdeckt. Das Verfahren ist ein Hochdruckverfahren, ähnlich wie Holz- oder Linolschnitt. Was nicht gedruckt werden soll, wird weggeschnitten, gekratzt oder gebrannt. Das Material hat gegenüber Holz und Linol jedoch den Vorteil, dass es sehr leicht bearbeitet werden kann und die Zeichnung daher eins zu eins mit allen Rundungen hineingearbeitet wird. Gern nutzt die Künstlerin die sogenannte verlorene Form, bei der das Material direkt und ohne Vorzeichnung bearbeitet wird. Der Auftrag der Farbe ist relativ dünnflüssig.

Gedruckt wird von der Platte per Handabrieb auf dünnes feines Seidenpapier oder schwarzen und andersfarbigen Popeline-Stoff. Es dauert dann einen Tag bis das Papier trocken ist und der nächste von bis zu vier Druckvorgängen ausgeführt werden kann. Schließlich wird das fertig bedruckte Stück auf eine Holzplatte oder über eine Leinwand aufgezogen und mit einer schützenden Schicht überzogen. Die Bilder erwecken Interesse, weil nicht auf den ersten Blick zu sehen ist, um was es geht. Durch die Überlagerungen der mehrfachen Druckvorgänge entsteht ein reizvolles Spiel zwischen Flächen und Linien, zwischen Darüber und Darunter, eine lebendige Bewegtheit zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit, Ansichtigkeit und Verdeckung. Das Auge ist am Suchen und will sich Klarheit schaffen, erkennen, was zu erkennen ist. Es kommt hinzu, dass in den Pflanzenbildern manch ein Farnblatt direkt mit Farbe bestrichen einen Abdruck liefert. Dieser erhält dann im Bild eine gewisse Prägnanz. In einer älteren Arbeit zeigt die Künstlerin den Blick von unten, dem Boden nah, gewissermaßen die Landschaft aus der Sicht der Heuschrecke, die sich ihren Platz zwischen den Blättern im Gesträuch sucht. Die Tier-Darstellungen hingegen sind von einfacher klarer Form, Figur auf Grund, hier ist das Pflanzliche bewusst ornamental in die Zeichnung etwa der Schmetterlingsflügel hineingearbeitet.

Seit Angelika Nain vor sieben Jahren zum ersten Mal Arbeiten in der erwähnten Drucktechnik gezeigt hat, hat diese Technik sie allerdings nicht mehr losgelassen und sie führt zu weiteren Entwicklungen. Großformatige Plexiglasscheiben werden bedruckt und das Spiel mit dem Vor- und Hintereinander wird noch auf die Spitze getrieben, in dem zwischen zwei mit Abstandhaltern voneinander getrennten Scheiben Zwischen-Raum entsteht. Die Druckvorgänge, also ihr zeitliches Nacheinander wird durch die Separierung auf das Räumliche übertragen und damit sichtbar gemacht. Zugleich ändert sich der Seheindruck, wenn sich der Betrachter im Raum bewegt, changierend. Wichtig ist, dass die obere Platte transparent bedruckt ist, was Einiges an Erfahrung im Umgang mit Ölfarben und ihrer Verdünnung erfordert.

Angelika Nain hatte zunächst den Brotberuf der Krankenschwester erlernt, bevor sie dann mit 35 Jahren mitten in der Familienphase dem inneren Impuls folgte und ein Kunststudium in Freiburg an der Freien Hochschule für Grafik-Design und Bildende Kunst aufnahm. Das war 1991. Seit 1996 stellt sie regelmäßig ihre Arbeiten aus. Sie waren in Offenburg und Umgebung, in Emmendingen, in der Synagoge Kippenheim oder im Kunstverein Trossingen und im Frauenmuseum in Bonn bereits zu sehen. Die Künstlerin geht ihren Weg mit großer Konsequenz. Dazu gehört auch, dass sie immer wieder neue Materialien und Ausdruckstechniken ausprobiert, oft inspiriert aus ihrer Tätigkeit als Dozentin an der Offenburger Kunstschule, aber auch durch Reisen. Intensiv war die Erfahrung einer Afrika-Reise im Jahr 2011, die in zahlreichen Werken und Skizzen ihren Niederschlag gefunden hat und das Thema der vergangenen Ausstellungen war. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.